

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Georgenstr. 1827

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich



Brunnensuche · Bilder vom Tage · Die deutsche Glode Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß S. N. 429 / Schließfach 55 / Markstr. 14

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 11mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Bänder-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

emden
nszeit

Schüchternheit
ertraulich-herz-
Großen und
einen Mäander
ihrem Lebens-
aber sprudeln
in die neue
tes goldgelbes
e mit frucht-
n Hof voll
uten; Säuler,
denähe lassen
Gewohnheiten
dabei — ja,
e junge Seele,
gelt sich glück-
ber.

ie in unseren
htung vor der
st, vor den
vor anderen
weden. Das
stgefühl und
m. Jetzt erst
schaulich und
t sich um in

ch! Auch dich,
ei ehelich: du
e Familie ein
nmenhungeriges
deinen Ver-
en, auf einige
haben.

die Aufnahme
t wird, ist der
Da jedes Kind
sichert wird, so
eine Verant-
ie sie dankbar
ehe sich dieser
einen jungen
unehmen, um
st schöner zu
bniswert mit-
nen anhalten
ahren wiegen
erungen, die
Kinderzeit be-
ungen, die mit
o.

onswirte, Be-
le ergeht der
im Namen des
oft in den
dah ihr auch
nder-Landwer-
Die Kinder
uch! Welcher
Geschäftsstelle
swalters der
Tag für Tag
beit ab! Sagt
a der Zukunft



ebis (Goussé) M.

Das Neueste in Kürze

Aus Wien verlautet gerüchteleise, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zu Beginn des Herbstes zurücktreten werde. Das würde sicher eine erhebliche Verschärfung der innerpolitischen Lage Österreichs bedeuten.

In der vorgestrigen Besprechung mit Laval in London formulierten Eden die Bedenken Englands gegen einen Krieg zwischen Italien und Abessinien. Laval wird sich jetzt für oder gegen England zu entscheiden haben.

Die deutsche Ein- und Ausfuhr haben im Juli zugenommen, wobei ein Ausfuhrüberschuß von 28,5 Millionen erzielt wurde.

Im Prozeß gegen die debütschiebenden Barmherzigen Brüder von Montabaur wurden vom Berliner Sondergericht schwere Zuchthausstrafen verhängt.

Wo steht Ägypten?

Die Stimmung in Italien wird allmählich wieder nervöser und unsicherer. Bezeichnend dafür sind die jüngsten Auslassungen, die an die Adresse Ägyptens gerichtet sind. Am weitesten vertritt sich nach dieser Richtung der „Giornale d'Italia“, der den Ägyptern ganz offen nahelegt, sie sollten im Zusammenhang mit dem Abessinienkonflikt ihre volle Unabhängigkeit von England verlangen. Das „Giornale d'Italia“ geht schon etwas diplomatischer zu Werke, wenn es an die früheren Austauschbeziehungen zwischen der altägyptischen und der altromischen Kultur erinnert und von den gemeinsamen geistigen Wurzeln spricht, die die beiden Nationen aus dieser Entwicklung erhalten hätten. Jedenfalls spricht auch dieses Blatt von der italienischen Sympathie für das nationale Erwachen Ägyptens und von der politischen und nationalen Notwendigkeit der Solidarität zwischen den beiden Völkern.

Diesmal scheinen die Spekulationen der italienischen Mäler doch auf einem mehr als schwanken Boden errichtet zu sein. Das wollte man ja noch als eine vorläufige diplomatische Haltung ansehen, wenn der ägyptische Ministerpräsident dieser Tage erklärte, daß die ägyptische Regierung sich im Abessinien-Konflikt der Stellungnahme Englands vollkommen angeschlossen würde. Viel wichtiger sind die Stimmungsbilder aus Ägypten, die von einer einmütigen Sympathie aller Konfessionen und aller Bevölkerungsschichten Ägyptens für die Sache Abessiniens sprechen. Man erinnert sich an einen Aufruf, den der koptische Patriarch in Kairo an den Völkerverbund und an die einzelnen Großmächte gerichtet hat; und in dem mit leidenschaftlicher Entschiedenheit die „imperialistische Politik Italiens“ verurteilt wurde. Noch viel bedeutamer — im Hinblick auf den größeren zahlenmäßigen Hintergrund — ist die von der islamitischen Jugendbewegung in Ägypten veranstaltete Kundgebung, in der eine klare Stellungnahme der ägyptischen Mohammedaner für die Interessen „des benachbarten Abessinien“ festgesetzt wurde. An dieser Kundgebung und an den von ihr abgeleiteten Arbeiten hat sich auch die ägyptische Nationalpartei, der „Wafd“, hinter der bekanntlich eine erdrückende Mehrheit des ägyptischen Volkes steht, führend beteiligt. Man erkennt aus dieser Tatsache, wie sehr die Befürworter des General-Smuts begründet sind, daß sich im Anschluß an den Abessinien-Konflikt die folgenden schwersten Rassenkonflikte entwickeln könnten. Wenn sich die ägyptischen Mohammedaner durch ihre führenden Persönlichkeiten und durch ihre maßgebenden Organisationen so eindeutig für die Unterdrückung des koptisch-christlichen Abessiniens einsetzen, so bedeutet das die Vorankündigung der rassistischen und afrikanischen Solidarität vor die sonst so leidenschaftlichen konfessionellen Gegensätze.

In England ist man sich natürlich klar darüber, daß die hier liegenden Möglichkeiten ein zweifelhaftes Schwert darstellen. Im gegenwärtigen diplomatischen Stadium vermag man die geschlossene Feindschaft Ägyptens gegen die „imperialistische Politik Italiens“ als ein starkes Druckmittel einzusetzen. Aber man weiß auch, daß sich die einmal ent-

Noch immer ergebnislose Verhandlungen

Schmeicheleien und Drohungen / Neue Erklärungen des Negus

gl. Paris, 15. August.

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr fand die erste Aussprache des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem Führer der italienischen Abordnung auf der Dreimächtekonferenz, Baron Aloisi, statt.

Die Besprechungen haben fast 1 1/2 Stunden gedauert. Sie fanden unter vier Augen statt, ohne daß die Sachbearbeiter hinzugezogen wurden. Nach Abschluß der Besprechungen gab Laval eine Erklärung ab, die keinerlei Rückschlüsse gab. Sie lautet: „Ich habe heute vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung gehabt. Am Freitag vormittag werden die Vertreter der Unterzeichner des Dreiervertrages von 1906 zu einer Sitzung zusammentreten.“

In politischen Kreisen verfährt man, daß Aloisi in der Vorbesprechung in sehr allgemeiner Form die italienische Auffassung dargelegt habe. Wenn die Vertreter Englands und Italiens, so bemerkt man weiter, genaue Vorschläge für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streifens machen wollen, so haben sie diese bisher noch nicht dargelegt. Sie dürften erst im Laufe der Dreierverhandlungen bekannt werden.

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi am Donnerstag mittag vorgebracht wurde, wird in Paris wie folgt umrissen: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenig Länder offen stehen, hat Italien sich Abessinien zugewandt, wo es unbedenklichen Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Erytrea zu sorgen, die an Abessinien grenzen.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein ist Italien nicht gedient. Italien erkennt die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, will aber politische Garantien erhalten.

Zu diesem Zweck hat es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen. Italien wird nicht davor zurückschrecken, diese Truppe einzusetzen, wenn eine friedliche Regelung nicht die geforderte Genehmigung geben sollte.

Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weiß aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen bewegen worden ist.

Die am Mittwoch von Mussolini angeordnete Mobilmachung von weiteren 50 000

Mann ist nicht ohne Eindruck auf die diplomatischen Kreise von Paris geblieben. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Unterbrechung der militärischen Vorbereitungen Italiens führen werden. Ueber die politischen Forderungen Italiens weiß man sich auch in eingeweihten Kreisen noch kein richtiges Bild zu machen. Immerhin nimmt man an, daß sie sehr umfangreich sein werden.

Frankreich hat seinerseits den ebenso bestimmten Wunsch wie England, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Völkerverpflichtungen nicht zu schmälern. Daher bemüht sich Laval auf äußerste, eine Lösung zu finden, die von beiden Parteien angenommen werden kann.

Die Unterredung zwischen Laval und Aloisi scheint aber die Lage einer Klärung nicht näher gebracht zu haben; wohl aber hat man den Eindruck, daß Italien daran interessiert ist, so bald wie möglich eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung herbeizuführen.

Der Pessimismus, der die Presse der beteiligten Mächte über den Ausgang der Dreimächtekonferenz beherrscht, ist nicht geringer geworden. Neuestens verlautet, daß Großbritannien keinen Lösungsplan vorgelegt werde; die streitenden Mächte sollten selbst Vorschläge zur Beilegung des Streitfalls machen. Im übrigen arbeitet die Presse mit allerlei Mäßen. Auf englischer Seite wird gedroht, daß Großbritannien sich von den europäischen Festlandstragen zurückziehen werde, wenn nicht Frankreich gemeinsam mit Großbritannien auf Italien den zur friedlichen Lösung notwendigen Druck ausübe; die italienische Presse wiederum deutet

Zuchthaus für die devisenschiebenden „Barmherzigen Brüder“

Berlin, 15. August.

Im Prozeß gegen die Mitglieder der „Klosterlichen Gesellschaft der Barmherzigen Brüder“ in Montabaur wegen Devisenverbrechens bzw. Volksverrats beantragte der Staatsanwalt gegen den 57jährigen Generaloberen Othmar Bey 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den 56jährigen Generalökonom Franz Joseph Brämmer 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen den 56jährigen holländischen Staatsangehörigen Generalassistent Stephan Rosk 1 Jahr Zuchthaus, ferner die Verurteilung zu Geldstrafen bei allen drei Angeklagten und die Einziehung des Wertepapiers.

Das Urteil des Sondergerichtes lautete: Beim Hauptangeklagten Generaloberen Bey wegen Verrats der deutschen Volkswirtschaft und Devisenverbrechens in zwei Fällen auf insgesamt 4 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe, beim Generaloberen Franz Joseph Brämmer wegen Beihilfe an dem Verrat und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen auf 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe, beim Generalassistenten Stephan Rosk wegen Devisenverbrechens auf 1 Jahr Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe. Das Urteil wird sofort rechtskräftig, da bei Verurteilungen vor dem Sondergericht keine Revisionsmöglichkeiten bestehen.

Das Lager des katholischen Anabenhortes „Don Bosco“

In Hungarberg in der Fränkischen Schweiz wurde das dort von Vater Buhn errichtete Lager des katholischen Anabenhortes „Don Bosco“ aus Würzburg aufgelöst. Sportgeräte und eine Anzahl belastender Schriften wurden beschlagnahmt, aus denen hervorging, daß in diesem illegalen Lager nicht nur Sport getrieben, sondern auch Feindübungen abgehalten und Unterführer ausgebildet wurden. Interessant ist, daß dieses illegale Konfessio-

an, daß Italien das Donauprobem auch anders ansehen könnte, wenn Frankreich auf die britischen Wünsche eingeht. Frankreichs Presse hat wiederum Angst davor, daß die französische Regierung sich zwischen Italien und Großbritannien entscheiden müßte.

Nicht uninteressant ist eine Unterredung des römischen Vertreters des „Petit Parisien“ mit Mussolini, der erklärt haben soll, daß es sich für Italien darum handle, eine Formel zu finden, die es ihm ermögliche, eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland herzustellen und zu sichern. Das sei nach italienischer Ansicht nur durch eine Neuabgrenzung des Gebietes und eine relative abessinische Abdrängung unter italienischer Kontrolle möglich. „Le Jour“ glaubt, daß Italien an der Septemberversammlung des Völkerverbundes nicht teilnehmen werde, wenn die Pariser Konferenz keinen Erfolg zeitige, und so rasch wie möglich die Feindseligkeiten eröffnen werde.

„Jeder Mann und jede Frau wird kämpfen!“

Der Kaiser von Abessinien hat einem Vertreter des „News Chronicle“ erklärt: Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst, wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine haben. Wir werden keinen Fußbreit Land an der Nordgrenze aufgeben. Die ganze Nation wird lieber zugrunde gehen, als dies zulassen. Alle Stämme und Gruppen sind hinter ihrem Kaiser gegen jeden Eindringling vereint. Wir behaupten, daß befreundete Staaten uns nicht erlauben werden, Waffen kommen zu lassen; aber, auch schlecht bewaffnet, wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe abschlagen.

Neue italienische Truppentransporte

Für den 23. September sind drei neue italienische Jahrgänge unter die Waffen gerufen worden. Am Mittwoch sind von Neapel und Messina weitere vier Transportdampfer nach Ostafrika ausgelaufen.

Gehprieester und Verhekte

In Fischbach bei Zeitnang hat der katholische Parrer Ruch bei der Ausübung seines Seeligeramtes einem Gemeindeglied zu den bekannten Devisenschiebungen katholischer Geistlicher erklärt: „Leider waren wir dazu gezwungen, weil wir eben Verpflichtungen an andere Kirchen des Auslandes haben. Auf dem normalen Weg ist uns dies nicht möglich.“ Die Gelegenheit benützte dieser sonderbare „Seeliger“, in der gefälligen Weise gegen das Aufbauwort des Führers zu hegen. Es war daher eine Selbstverständlichkeit, daß dieser Mißbraucher des priesterlichen Amtes in Schutzhaft genommen wurde.

In Unterboihingen (Kreis Rattlingen) wurden die Leiterin der katholischen Jungfrauenkongregation Judith Baumann und die 80jährige Hilde Klittenburger wegen Abreisens des Pfates „Deutsches Volk, hoch auf!“ in Haft genommen. In einigen anderen Fällen konnten die Täter noch nicht festgestellt werden.

Oberschlesische Deutsche ohne Vertreter im Sejm

Rattowitz, 15. August.

In ganz Polen treten am Mittwoch die Kreiswahlversammlungen zusammen, die die Aufstellung der Kandidatenlisten für die polnischen Parlamentswahlen nach Vorschrift der neuen Wahlordnung vorzunehmen hatten. Die Zusammenkunft der Kreiswahlversammlungen ist so unglücklich ausgefallen, daß die Aufstellung deutscher Kandidaten für die polnischen Parlamentswahlen von vornherein aussichtslos er-



Berg

Nationalismus den nicht

Paul Scholpp
Jahre ist es
apier für den
Mann Paul
1933 nach vier
im Katha-
eine kommt.



Scholpp
1932
1933

Scholpp
Verkehrsmittel
jugendlichen
Kampfer
Lufteinfälle auf

feinem wein-
um Gedanken
ung Stuttgart
Grab eine
damals vor
bei dieser Er-
tinger Fried-
menge gefühl-
preisenden Alt

thea-
die neue
den Theater-
den Württ.
am 20. August
den Proben für
gen. Die erste
September fest-
er Oper soll
vorausichtlich
Reisefingerer".
am 28. Sep-
offizielle Er-
sch den Büh-
der vorgelesen
mann Mozarts
ng von Gene-
h und unter
Generalmusik-
hardt.

Stuttgarter
Wettbewer-
für
Süntelgebirge
a der Stutt-
ben und
on der Stutt-
den 2. Preis.
8. dem u. a.
f. Schmitt-
 hatte der
nt Ruhe-Gan-

15. August.
er stürzte
beim Garten-
die Scheuer.
trat. Man
hängen aus-

15. August.
er stürzte
beim Garten-
die Scheuer.
trat. Man
hängen aus-

Bilder vom Tage



Die Entdeckung von Franz-Joseph-Land. Am 30. August sind 30 Jahre vergangen, daß der Entdecker von Kaiser-Franz-Joseph-Land, Julius Ritter von Payer, in Veldes (Krain), starb. Julius Ritter von Payer leitete die österreichische Nordpolexpedition von 1872-74, die auf Schlitzen 82 Grad nördl. Breite erreichte und das Franz-Joseph-Land entdeckte. Unser Bild zeigt die Expedition im ewigen Eis nach einem Gemälde, das eine Schöpfung von Payer selbst ist.



Die Königsberger Ostmesse. Ein Blick über das gewaltige Gelände der 23. deutschen Ostmesse, die auf dem Messengelände in Königsberg in Preußen demnächst eröffnet wird, und die eine Warenmustermesse, eine technische und eine Baumesse, sowie eine Landwirtschafts- und Handwerker-Ausstellung umfaßt.

Hitler hilft!

Im Auftrage des Führers wird von der NSV. eine Feierschichten-Hilfsaktion für den deutschen Bergbau durchgeführt. Zur Ausgabe gelangt eine Stammkarte, sowie Gutscheine f. Kleidung, Wäsche und Haushaltgegenstände, die in Verbindung mit der Stammkarte in allen für Bedarfsdeckungscheine zugelassenen Geschäften eingelöst werden. (Weißbild, R.)



De Valera beglückwünscht deutschen Reiter. Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, überreicht dem deutschen Sieger des Internationalen Springens in Dublin, Oberleutnant Brandt, die Saostat-Trophäe. (Weißbild, R.)



Feuer bei der Hapag. Im Proviantmagazin de Hapag am Reherstieg in Hamburg brach kürzlich Feuer aus, das den Dachboden des Gebäudes zerstörte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf ein Filmlager zu verhindern. (Weißbild, R.)

Jeder Schüler muß schwimmen können

Eine vom Kultministerium im Jahre 1934 veranlaßte Erhebung über die Schwimm-einrichtungen in den Schulgemeinden und über die Ergebnisse des Schwimmunterrichts in den Schulen ergibt folgendes Bild.

Von den 2027 Schulorten, von denen Berichte vorliegen, haben 1002 irgendeine Schwimmgelegenheit; 355 Orte verfügen über ein eingerichtetes Freibad; seit der Erhebung vom Jahre 1929 hat sich also die Zahl der eingerichteten Freibäder von 296 auf 355 erhöht. In 38 Orten können die Schulen Hallenbäder benutzen; 3 Orte haben wenigstens kleine bedeckte Wasserbecken, in denen zur Not geschwommen werden kann, deren Betrieb aber wegen der Kosten unregelmäßig ist. Die Badegelegenheiten in offenem Wasser sind häufig sehr beschränkt und zum Erlernen des Schwimmens ungenügend, in den Teichen und Seen nicht selten gefährlich und daher zum Klassenbad wenig geeignet. Die Hälfte der Schulorte verfügt noch über keine Schwimmgelegenheit. Es sind dies in erster Linie Gemeinden, die kein offenes Wasser in der Nähe haben, sodann die kleineren Orte mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung.

Unterschiedliche Schwimmerfolge

Den Schwimmgelegenheiten entsprechen die Schwimmerfolge. Bei den Volksschulen können von den 95565 durch die Statistik erfaßten Schülern und Schülerinnen 34841, das sind 36,5 v. H. der Gesamtschülerzahl des 6. bis 8. Schuljahres (Knaben und Mädchen zusammen) schwimmen. In den Schulbezirken Heilbronn und Stuttgart i. B. sind es je rund 50 v. H., im Schulbezirk Göttingen 63 v. H., im Schulbezirk Reutlingen 74 v. H. Schwimmer und Schwimmerinnen. In Städten mit guten Schwimm-einrichtungen und mit Hallenbad sind die Schwimmerfolge wesentlich besser, zum Teil steigt der Hundertsatz bis auf 85. Dagegen sind in Schulbezirken, in denen besonders ungünstige Verhältnisse vorliegen, die Zahlen der Schwimmer wesentlich kleiner. So sind es z. B. in den Schulbezirken Blaubeuren und Ellwangen je 14 v. H., im Schulbezirk Ravensburg 16 v. H., im Schulbezirk Tuttlingen 18 v. H.

Öfnigere Verhältnisse

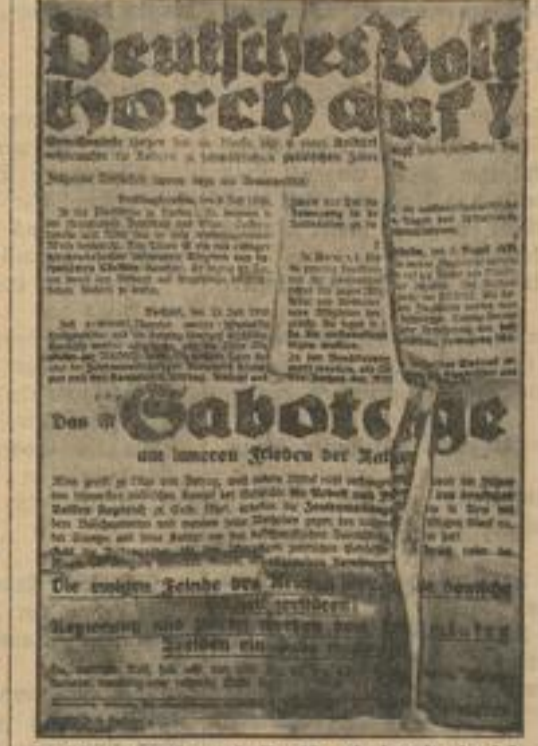
Die höheren Schulen haben im allgemeinen günstigere Verhältnisse und deshalb sind hier die Schwimmerfolge sehr viel besser. Von den Schülern der Klassen II bis IX können 82,3 v. H. schwimmen; schon in Kl. II ist der Hundertsatz 61,2, in den folgenden Klassen steigt er stetig an und in Klasse IX beträgt

er 98 Prozent. Nahezu 60 v. H. aller Schwimmer können länger als 15 Minuten schwimmen. Mehrere Hundert Schüler haben den Grundchein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben. Bei den Schülerinnen sind die Erfolge ebenso erfreulich. Von den Mädchen der Klasse II bis IX der höheren Schulen können 81,5 v. H. schwimmen, in Klasse VI sind unter den 855 Schülerinnen nur noch 84 Nichtschwimmerinnen; 31 Mädchen haben den Grundchein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben.

Jeder Schüler muß schwimmen lernen

Bei den höheren Schulen ist annähernd das im November 1924 (M. Bl. S. 153) aufgestellte Ziel erreicht, daß kein junger Mensch die Schule verläßt, ohne schwimmen zu können. Ein Deminimis für die Verwendung der Turnzeiten zum Schwimmen bildet, besonders in der Volksschule, das Eintrittsgeld in die Schwimmabteilung, auch wenn es nieder gehalten wird. Die Gemeinden werden daher ersucht, mindestens für das 6. Schuljahr zum Zweck des Erlernens des Schwimmens den Schülern in den Schwimmabteilungen freien Eintritt zu gewähren.

Das ist Sabotage!



In Plattenhardt a. d. F. stB, wie bereits berichtet, der evangelische Ortsgeistliche das Plakat der NSDAP, weg. Unser Bild zeigt das von oben bis unten zerrissene Plakat. (Photo: Bauer.)

Rienzle schwamm württemberg. Rekord

Schwäbische Schwimmer bei den Meisterschaften in Plauen / Die Erwartungen übertroffen

Die schwäbische Expedition, die in diesem Jahre zu den Deutschen Schwimmmeisterschaften nach Plauen entsandt wurde, war zahlenmäßig die stärkste, die je den Gau Württemberg bei den höchsten Titelfämpfen des Fachamts Schwimmen vertret. Von dem Gedanken ausgehend, daß Härte und Wettkampferfahrung nur im Wettkampf mit den Besten des Reiches geldderz werden können, hatten die beiden führenden Vereinen des Gaues, S.W. Göttingen 04 und Schwaben Stuttgart, die erheblichen Kosten auf sich genommen, die die Reise nach dem Vogtland erforderte; daß sich der Ehrer Stuttgarter Amateurschwimmklub, der S.W. Heilbronn 98 und der Turnerbund Bad Cannstatt mit je einem Aktiven den beiden Meistervereinen angeschlossen, war ein erfreuliches Zeichen des Pflichtbewusstseins dieser Vereine. Die Streitmacht des Gaues war demnach 13 Adpte stark geworden.

Wenn auch die Hoffnungen auf einen Meistertitel, die man für Paul Schwarz und vielleicht für die Brustkämpfer des S.W. Göttingen hegte, nicht in Erfüllung gegangen sind, so darf man trotzdem mit den Erfolgen der Württemberger mehr als zufrieden sein, denn mit einem 2., zwei 3., vier 4. und je einem 5. und 6. Platz wurden die Erwartungen sogar noch übertroffen.

Die Krauler der Stuttgarter Schwaben hatten sämtliche Einzel- und Staffelformen in der Kraullage belegt und waren mit einer Ausnahme (200 Meter) bei der Entscheidung mit dabei. In der kurzen Strecke war Langwisch der einzige Süddeutsche, der in den Endlauf kam und dort mit dem 5. Platz in 1:04,5 einen unerwarteten Achtungserfolg erzielte. Walter Schreck war in den Vorläufen ausgeschieden. In den Vorläufen über 200 Meter erreichte Stetter mit 2:28,3 die beste Vorlaufzeit der württembergischen Teilnehmer; sie genügte aber nicht für den Endlauf und damit waren auch Schreck mit 2:28,8 und Langwisch mit 2:29 ausgeschieden. Stetter zeigte seine beste Leistung in den Vorläufen über 400 Meter Kraul; er gewann seinen Vorlauf gegen Brzdwaro und Deiters in 5:20,4. In der Entscheidung hätte ihm diese Zeit für den dritten Platz genügt, diesmal kam er aber auf 5:26 und damit auf den sechsten Platz. Alfred Rienzle sorgte für einen guten Abschluß der Meisterschaften. In der langen Strecke, die 14 Bewerber gefunden hatte, schwamm er sein



„Parteilag der Freiheit“. Das vom Führer genehmigte offizielle Abzeichen für die Teilnahme am kommenden Reichsparteitag, der das Geleitwort „Parteilag der Freiheit“ erhielt. (Goffmann.)

Kennen als Dritter zu Ende und hatte mit 21:34,1 den württembergischen Rekord, der von Reipel im Jahre 1929 mit 21:39,8 (damals deutscher Rekord) aufgestellt worden war, endlich einmal unterboten. Auch die Staffel der Schwaben, die über 4 mal 100 und 4 mal 200 Meter jeweils mit Mendryski Rienzle, Stetter und Langwisch ins Wasser ging, übertraf die Erwartungen; über 4 mal 100 Meter erreichte sie mit 4:20,1 und über 4 mal 200 Meter mit genau 10 Minuten Durchschnittszeiten von 1:05 bzw. 2:30, wie sie noch von keinem süddeutschen Verein auf der 50-Meterbahn geschwommen worden sind. Dritter in der Meisterschaft über 4 mal 200 und vierter in der Meisterschaft über 4 mal 100 Meter, das sind Erfolge, die die Stuttgarter Schwaben als einziger württembergischer Verein in der Geschichte der deutschen Meisterschaften aufzuweisen haben und die einem prächtigen Kameradschaftsgeist und nicht zuletzt der sportlichen Betreuung durch Max Schneckfuß zu verdanken sind.

Von den übrigen drei Württembergern hielten sich Wunderlich und Reuhl sehr gut. Reuhl hatte das Best. in den Vorläufen zur Turmspringmeisterschaft durch einen mißglückten Sprung auszuscheiden.

4 Württemberger am Start

Vorchheimer, Desseser und Mühlbacher wurden für den Länderkampf gegen Finnland am 24. und 25. August in Helsinki und für den Vierländerkampf (Deutschland, Ungarn, Schweden, Italien) in Berlin am 31. August aufgestellt. Ferner wird Langwisch als weiterer württembergischer Vertreter am Länderkampf gegen Finnland mit.



Allerlei von Büchern, Pelztieren und Wein

Deutsche Zeitungsaufgabe: 16 Millionen

Zur Frühjahr 1934 erschienen im Deutschen Reich 3097 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 16 687 545 Exemplaren; dabei sind die Amtszeitungen, illustrierte Zeitungen, Sonntagzeitungen und politische Wochenzeitungen mitgezählt. Da die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches 65 188 626 zählt, entfällt auf 21 048,96 Einwohner eine Zeitung. Umgerechnet auf die Haushaltungen, deren Gesamtzahl in Deutschland 17 729 486 beträgt, ergibt sich, daß auf 5724,78 Haushaltungen das Verbreitungsgebiet einer Zeitung entfällt, wobei zu bemerken ist, daß eine Zeitung 16,73 Wohnorte zu betreuen hat. Rechnet man die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen nach, so ergibt sich, daß je ein Zeitungsexemplar auf 1,06 Haushaltungen kommt; mit anderen Worten: in fast jede deutsche Familie kommt ein Zeitungsexemplar, genauer genommen: auf 3,91 Einwohner kommt ein Zeitungsexemplar.

Ueber die Erscheinungsweise der 3097 Zeitungen gibt folgende Tabelle Aufschluß: Es erscheinen eine Zeitung 1 mal in der Woche, 6 Zeitungen 13 mal, 58 Zeitungen 12 mal, 266 Zeitungen 7 mal, 2071 Zeitungen 6 mal, 6 Zeitungen 5 mal, 44 Zeitungen 4 mal, 421 Zeitungen 3 mal, 115 Zeitungen 2 mal und 74 Zeitungen einmal in der Woche. Die Statistik zeigt, daß in Deutschland jeder erwachsene Mensch, der lesen kann, von der Zeitung angefaßt wird. Interessant ist zu wissen, daß England mit Irland bei seinen 54 Millionen Einwohnern nicht mehr als 158 Tageszeitungen zählt; davon haben allerdings einige Zeitungen Auflagen von 2 Millionen Exemplaren.

Bei uns wird wenig Wein getrunken

Wieviel Wein in der Welt getrunken wird, ergibt sich aus der Statistik des internationalen Büros, aus der hervorgeht, daß der Weinverbrauch in Frankreich am größten ist; dort werden jährlich pro Kopf der Bevölkerung 148 Liter getrunken; dann folgen Italien mit 107, Spanien mit 80, Algerien mit 75, Portugal mit 71, Chile mit 62 Liter. In Oesterreich, Griechenland, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei, Argentinien, Südafrika, Mexiko schwankt der jährliche Konsum zwischen 39 und 13 Litern. Ein Minimum an Wein, also nicht mehr als 9 Liter pro Kopf im Jahr, trinkt man in Deutschland, Belgien, England, Norwegen, Holland, Australien, Ägypten, in den spanischen Kolonien. Geringer noch ist der Weinverbrauch in Dänemark, Japan, Rußland, Polen und Schweden, wo der jährliche Konsum nicht einmal das Mindestmaß von einem Liter erreicht.

Allerlei von Büchern

Ein anatomischer Atlas, der sich in der Wiener Staatsgewerbeschule befindet, darf mit einer Höhe von 1,90 Meter und einer Breite von 90 Zentimetern als das größte Buch der Welt gelten. Die 208 Seiten des 1897 zu Padua gedruckten kleinsten Buches messen 10,6 Millimeter.

Das verbreitetste Buch der Welt ist immer noch die Bibel, die in etwa 500 Millionen Exemplaren ihren Weg in alle Erdteile gefunden hat und in 680 Sprachen und Dialekte übersetzt wurde.

Und das teuerste Buch der Welt ist die 42zeilige Gutenbergbibel, für die vor einigen Jahren rund 13 Millionen Mark bezahlt wurden.

Das seltsamste Buch der Welt ist wohl Zarathustras heiliges Buch, das auf 12 000 Ochsenhäute geschrieben war und von dem die Universitätsbibliothek zu Kopenhagen kostbare Reste besitzt.

Pelztier in Deutschland

Die Zahl der Pelztierarten in Deutschland ist gar nicht so gering. Es gibt allein an Silberfuchsen nach der jüngsten Zählung 10 564 Tiere; 13 371 Nutria, 4596 Nerz, 1533 Waschbären und 2632 Karakulschafe leben in Deutschland! Seit dem Jahre 1931 stieg die Zahl der deutschen Pelztierarten von 979 auf etwa 2015 Arten an. Es sind meist Kleinbetriebe, die 4 bis 20 Tiere halten. Großbetriebe mit über 100 Tieren gibt es nur sehr wenig in Deutschland. Anfangs glaubte man, daß eine erfolgreiche Pelztierzucht von strengen Wintern abhängt. Aber das ist nicht der Fall; in allen Gegenden Deutschlands kann man mit bestem Erfolg Pelztiere züchten, deren Pelze denen aus anderen Ländern und Erdteilen an Güte nicht nachstehen.

Was Sie nicht wissen!

In Frankreich war es, ehe die Schreibkunst allgemein verbreitet wurde, ein einträglicher Beruf, „öffentlicher Briefschreiber“ zu sein. Heute gibt es in ganz Paris nur einen solchen Briefschreiber, und zwar eine Dame, die auf dem Bürgersteig sitzt, und an die man sich wenden kann, wenn man einen schwierigen Brief geschrieben hat und im Lauf der Jahre Hunderte von glühenden Liebesbriefen für junge Liebende geschrieben, denen es schwer fiel, selber ihre Gefühle mit der Feder zum Ausdruck zu bringen. Diese Dame hat kürzlich durch Anschaffung einer Schreibmaschine ihr Geschäft „erweitert“.

Der Nordamerikaner nennt den „gemeinen Mann“ Bruder Jonathan. Die Bezeichnung stammt von George Washington, der seinen Freund Jonathan Trumbull, den Gouverneur von Connecticut, so zu nennen pflegte. Wenn irgendeine Schwierigkeit aus dem Wege geräumt werden sollte, sagte er stets: „Frage Bruder Jonathan.“ Daher stammt die merkwürdige Bezeichnung.

In Rudheat in Cheshire wird eine Schule auf einem Floß gebaut. In jedem Bezirk wird Salzbergbau betrieben. Ueberschwemmungen sind dort häufig. Sollte ein solcher Fall eintreten, so ist die Schule auf dem Floß leicht in Sicherheit zu bringen.

In Wu-hu, einem chinesischen Hafen am Yangtse, sind für die Frauen polierte Fingerringel, Dauervellen und armellose Kleider verboten. Eine Frau darf sich in der Öffentlichkeit auch nicht ohne Strümpfe sehen lassen.

In einer Schule in Wadnesbury ist Schach als Lehrfach eingeführt worden. In diesen Stunden wird die Wandtafel durch ein großes Schachbrett ersetzt, in das die Figuren eingehoben werden, ähnlich wie bei den kleinen Reiseschachbrettern. Die Schüler haben Schachbretter vor sich, um ihrerseits das Spiel genau übersehen zu können.

Aus Haifischhaut kann Leder verschiedener Dicks gemacht werden, und zwar solches, das so dünn ist wie gewöhnliches Schreibpapier bis zu solchem, das die Stärke von dickem Kartonpapier hat.

Das Auge spielt von jeher im Aberglauben eine recht große Rolle. So glaubte man, daß man ein Gerstenkorn am Auge befestigen könne, wenn man es von einem Hunde leden ließ oder wenn man es mit einem goldenen Öhring oder einem goldenen Kipfel rieb. Viele Leute glaubten auch, daß das Durchstechen der Ohrläppchen die Sehkraft verbessert.

Von den Wänsen sagt man, daß sie Ehen auf Lebenszeit schließen; man sieht sie auch meistens in Gruppen, die eine gerade Zahl bilden.

Im Ritz: nimmt das Gehirngewicht ein wenig ab.

Die Dinkas sind ein ziemlich hochstehender afrikanischer Negerstamm, der in etwa 30 Stämme zerfällt und sich durch besondere Mäßigkeit auszeichnet. Die Dinkas nehmen täglich nur einmal, gegen Sonnenuntergang, eine Mahlzeit zu sich.

In Neuseeland hat man die Knochen einer riesigen Vogelart gefunden, die von dem englischen Naturforscher Owen „Dinornis“ genannt wurde. Die größten dieser Vögel mußten etwa 4 Meter hoch gewesen sein. Die neuseeländischen Eingeborenen nannten diese Vögel Moa, und ihre Heldenlieder besingen vielfach den Kampf ihrer Vorfahren mit diesen Tieren, die ihrem ganzen Bau nach an Strauße erinnert haben müssen. Fliegen konnten die Moas nicht.

Die von einer Schnur gehaltenen, im Winde emporsteigenden Papierdrachen sollen angeblich von Archytas aus Tarent um 400 v. Chr. erfunden worden sein; solche Papierdrachen kamen auch schon im Altertum in China in mancherlei Formen vor. Das beliebte Kinderspielzeug kann also auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken.

Vom Vertrauen

Wie schnell hat sich das Mißtrauen ein wenig eingeschlichen. Wo man es deshalb antrifft, bekämpft man es. Es ist kein Grund vorhanden, mißtrauisch zu sein. Man soll immer voll Vertrauen zu den Menschen sein, mit denen man lebt. Mißtrauen schafft eine un mögliche Lebens-Atmosphäre. Nur wo Vertrauen herrscht, kann man frei atmen, kann man etwas leisten, kann man froh und glücklich sein.

Eheleute sollen ineinander das größte Vertrauen entgegenbringen. Nicht ist entwürdigender, als wenn eine Frau sich dazu herbeiläßt, ihrem Mann nachzuspüren, da sie

ihm nicht volles Vertrauen entgegenbringt. Oder gar, wenn ein Mann sich damit abgibt, heimlich seine Frau beobachten zu lassen oder in ihre Erzählungen und Berichte Zweifel zu sät.

Vertrauen ist das Fundament der Ehe. Wo es nicht vorhanden ist, wird eine Ehe nicht von Bestand bleiben. Aber nicht nur die Ehegatten leiden unter gegenseitigem Mißtrauen. Was ebenso schlimm oder sogar noch schlimmer ist: dieses Mißtrauen überträgt sich dann zumeist auch auf die Kinder. In Ehen, in denen das Vertrauen nicht vorherrscht, kommt es häufig vor, daß die Kinder den Eltern nicht vertrauensvoll entgegen treten, daß sie den Eltern vieles verheimlichen, daß die Kinder untereinander mißtrauisch sind.

Durch Vertrauen, daß man anderen entgegenbringt, gewinnt man selbst am meisten. Man soll sich eher selbst mißtrauen, als anderen mißtrauen. Durch ungerechtfertigtes Mißtrauen fördern wir nur Mißtrauen auf der anderen Seite. Wenn man jemanden Vertrauen entgegenbringt, auch Menschen, die schon einmal enttäuscht haben, werden sie dieses Vertrauen selten mißbrauchen, sondern dankbar anerkennen und durch Taten und Zutrauen es zu vergelten suchen.

Erdrickende und verschlossene Menschen, kann man durch ihnen entgegengebrachtes Vertrauen umwandeln und zu mitteilbaren, zu vorkommenden und ausgeglichener Menschen gestalten.

Vertrauen bindet und kettet die Menschen fest aneinander.

Humor

„Hast du denn was geschossen?“ fragt Müller. „Und ob!“ renommiert Schulte. „Einen Fuchs habe ich geschossen! Ich traf ihn mitten ins Gehirn, er war sofort tot. Sicherheits halber habe ich aber noch einmal geschossen und traf ihn ins Hinterteil. Da hättest du aber sehen sollen, in was für Fahrt er kam! Wie ein Pfeil war er davon!“

Die Frau Professor: „Das war wirklich eine schreckliche Nacht! Die Kinder haben um die Wette geschult!“

Der Herr Professor: „Und wer hat gewonnen?“

„Sagen Sie mal, Meier, was sind Sie eigentlich in Jübi?“

„Weinbändler, Herr Unteroffizier!“

„Was? Und dann haben Sie solche Angst vorm Wasser?“

Sie: „Ich habe dich nur geheiratet, weil sonst keiner Mitleid mit dir hatte!“
Er: „So, aber jetzt haben alle Leute Mitleid mit mir!“

„Sie erinnern mich an die Venus von Milo, Fräulein Bertram!“

„Sie schmeicheln, Herr Direktor!“

„Durchaus nicht — wenn ich bedenke, was Sie hier im Büro leisten, dann kann ich wirklich zu der Annahme kommen, daß Sie keine Arme haben!“

„Und nun, mein lieber Ferdinand“, beschloß der Chef seine Rede, „da du heute deine Lehrzeit beendet hast, werde ich nicht länger „du“ zu dir sagen! Du brauchst auch nicht mehr das Büro reinzumachen! Das werden Sie von jetzt ab tun!“

Der Sohn des Autokönigs

Ein heterer Roman von Anton Schwab

Uebers.-Redaktion: Prima-Romanverlagsanstalt, Berlin-Schöneberg

34. Fortsetzung

„Mein Wort! Keiner erzählt etwas davon! Ja, bleiben müßt ihr noch!“

„Wir machen heute mittag Feierabend und fahren nach Reich. Der Fred, die Kitty und ich! Lord Kennedy bringt uns mit seiner Jacht nach dem Vergesschiff! Wir wollen uns dort einmal den ganzen Betrieb ansehen!“

„Stimmt, der Lord hat euch ja eingeladen!“

„Ja, ich bin sehr neugierig, das Wunderwerk des deutschen Ingenieurs einmal zu sehen. Jedenfalls kommen wir gegen 9 Uhr zurück und dann treffen wir uns im Gelben Haifisch!“

„Aber mit der Jonny machst du mich noch bekannt?“

„Laß doch die Berrücktheiten!“

„Wenn du dich weigerst, heirate ich die alte Hausbesitzerin, Pat!“

„Dann lieber die Jonny! Gut, ich mache es, aber ... sieh sie dir gründlich an.“

„Ich will es versuchen, Pat!“

Alfred hat eben Volott in der Küche aufgesucht. Die beiden jungen Menschen sind allein.

„Volott!“ sagt Alfred, „gehen wir morgen einmal wieder aus?“

„Das liegt nicht an mir! Ich möchte gern wieder einmal vergnügt sein! Im Kino war ich auch noch nicht!“

„Sagen wir morgen?“

„Gern! Sir Butler wird doch nichts dagegen haben?“

„Bestimmt nicht!“

„Hoffentlich begegnen wir da keiner von den Brautens“, lacht Volott munter.

„Aber nein, das ist ja kaum zu befürchten! Wissen Sie noch, Volott ... als Sie der Polizeikommissar fragte, ob Sie meine Braut sind?“

„Ja, ich bin nicht schlecht erschrocken!“

„Erschrocken? Volott ... wäre das so schlimm?“

Sie wendet den Kopf und sieht ihn an. Ihre Augen begegnen sich und glühende Rote steigt in beider Wangen.

„Ach, Volott ... ich ...!“

Pat: nicht die schönste Liebeserklärung, wenn sie gestört wird. Die Tür geht auf und Irene tritt ein, steht mit spöttischem Lachen auf die beiden.

„So allein?“

„Ja ... Kitty ist einmal ins Büro!“ spricht Alfred verlegen.

„Sie haben eine nette Schwester!“

„Was meinen Sie damit, Miß Butler?“

„Ich, nichts, nein wirklich nichts. Ich sah Sie nur in die Küche gehen. Ich wollte Sie fragen, verstehen Sie etwas von Autos?“

„Ich denke!“

„Mein Roadster will nicht anspringen! Können Sie einmal nachsehen, woran es liegt?“

„Sehr gern, wo ist der Wagen?“

„Noch in der Garage!“

„Ich werde gleich einmal nachsehen!“

Alfred zieht sich zurück. Die beiden Mädchen bleiben allein.

„Mir scheint, Volott, du machst ihm schöne Augen! Was bildest du dir denn ein? Aus Gnade und Barmherzigkeit wirst du hier mit erhalten und jetzt willst du im Hause, hinter Ramas Rücken, ein Liebesverhältnis anfangen?“

„Irene, ich bitte dich ... wir sind gute Freunde, weiter nichts!“

„Das kennt man schon! Wenn du durchaus heiraten willst, dann suche dir einen unter den Clerics oder den Braunknechten aus, denen deine Kochkunst imponiert, aber nicht einen Gentleman wie Mrs. Wonders!“

Damit verabschiedet sie sich und schlägt die Tür hinter sich zu.

Als Kitty in die Küche zurückkommt, findet sie Volott in Tränen. Bestürzt sieht Kitty auf die Freundin und zieht sie an sich.

„Aber Kindchen, was ist denn los?“

Da erzählt ihr Volott alles, und Kitty ist tief erwidert. „Reichlich unverschämte von der Irene! Aber jorge dich nicht! Die ärgert sich, daß du mit Alfred gut Freund bist. Die möchte ihn am liebsten vor ihren Wagen spannen! Ich werde Alfred Bescheid sagen. Die soll ihren Wagen von Tobby, aber nicht von Fred nachsehen lassen.“

„Von Tobby ... willst du, daß Tobby ...?“

„Auf Irene hereinjährt? Nein, das tut er nicht. Er kann sie gar nicht leiden. Aber Tobby hat ein Geschick, einen Wagen so

zu reparieren, daß der Wagen niemals wieder läuft!“

Da muß Volott herzlich lachen und der unerwartliche Juchsenfall ist vergessen.

Es ist 3 Uhr.

Tobby klopfte an Kittys Zimmer. „Hallooo ... sind Sie fertig, Kitty?“

„Ja, komme sofort!“

Als sie erscheint, schaut sie Tobby kritisch an.

„Sie haben sich ja wieder freigemacht!“

„Das tue ich sehr gern, Tobby!“

„Da kann ich Sie nicht mitnehmen! Ausgeschlossen! Sie wissen wohl nicht, daß dieser famose Lord Kennedy einen Sohn hat?“

„Ach ...?“

„Ja, ach!“

„Ja den werde ich mich schnurstracks verlieben!“

„Kitty, das werden Sie mir nicht antun!“

„Aber guter Tobby, jetzt hören Sie auf mit der Toggenburgnische. Sie gefallen mir nur vergnügt! Und heiraten werden wir uns doch nie, und drum ist es doch gleichgültig, woher ich meinen künftigen Mann beziehe!“

„Wenn Sie einmal heiraten, dann muß eine Sinfonie kommen!“

„Wer wird denn so weinen, Tobby? Kommen Sie jetzt, los! Vergnügt fährt zum Vergesschiff!“

Sie nimmt ihn beim Arm und geht mit ihm die Treppe hinunter zum Auto, in dem Alfred schon am Steuer sitzt.

Als der Wagen anfährt, ruft Poulson Tobby noch nach: „Nicht vergessen ... Gelber Haifisch!“

„Büchlich sind wir zur Stelle!“

Als Lord Kennedy of Bechloar Kitty die Hand küßt, da wird sie rot vor Freude. Der alte Herr gefällt ihr vom ersten Augenblick an ausgezeichnet, er ist ganz das Urbild des Gentlemans.

Aber auch Lord Kennedy freut sich über das muntere, hübsche Mädchen, und er geleitet sie selber hinüber auf die Jacht, die schon eine halbe Stunde unter Dampf liegt.

Kommandos erschallen, und die Jacht zieht elegant ihren Weg.

(Fortsetzung folgt.)

entgegenbringt. ... damit abgibt, ... zu lassen oder ... berichte Zweifel

Damen! der ... ist, wird eine ... Aber nicht ... gegenseitigem ... oder sogar ... über ... auf die Kinder ... nicht vor ... die Kin ... anständig ent ... ern vieles ver ... untereinander

anderen ent ... st am meisten ... auen, als ande ... gerechtfertigtes ... Nichttrauen auf ... man jemanden ... auch Menschen ... en, werden sie ... brauchen, son ... durch Taten ... n finden. ... Menschen kann ... brachtetes Ver ... teilhaftem, zu ... enen Menschen ... ttel die Men ...

fragt Müller. ... „Einen Fuchs ... in mitten ins ... iberheitshalber ... hosen und tral ... du aber sehen ... Wie ein Spiel ...

wirklich eine ... haben um die ... wer hat ge ... and Sie eigent ... er! ... e solche Angst ... at, weil sonst ... Leute Mitleid ...

us von Milo, ... bedente, was ... um ich wirklich ... ie keine Arme ...

mand“, beschloß ... e keine Verste ... länger „du“ ... icht mehr das ... Sie von jeht ...

liche Inst ... sind Sie ...

ffen! Sie ... inen Sohn ...

Taggen ... heitoren ... ichtigültig, ... stant kom ... jeht, los! ... reppe hin ... d. nach: ...

nigt, da ... om ersten ... e Gentsle ... e, häßliche ... acht, die ... nt ihren ... ng folgt.)

Zum Feierabend,

Mitte Anekdotes. Erzählt von Hans Göttern. Aus eine sehr magere Köchin während einer Aufführung zwischen zwei Längeren kam, sagte Köchin, der Spottvogel, zu dem anderen: „Wenn ich nicht wüßte, daß ich im Theater wäred, müßte ich annehmen, zwei Hunde zu sehen, die sich um einen Knochen janken.“

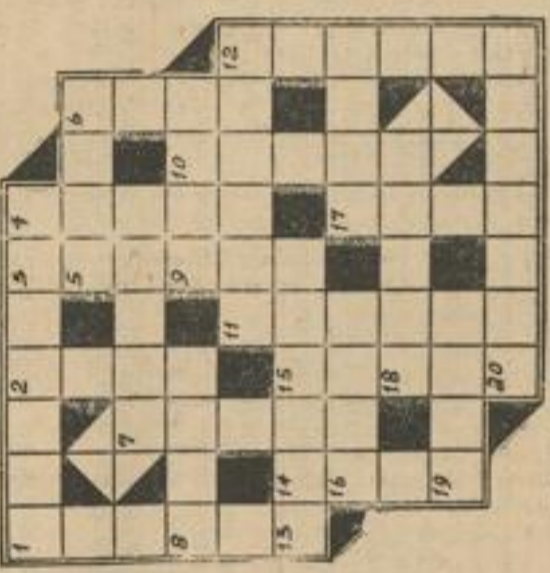
Bei einer Tafel stieß ein Diener einen eillen Herrn mit einer Fleischplatte. „Löffel“, rief der Gast während, worauf der Diener ruhig antwortete: „Bereiten Sie es kann ja wohl einmal vor kommen, daß einer den anderen stößt!“

Marshallan Morier war von ausfallender Körpergröße. Er be fand sich einst mit einigen Offizieren in der Kaiserlichen Bibliothek und sprach, als der Kaiser sich vergewißert bemühete, ein Buch aus einem oberen Fach herunterzulassen, dienstfertig hinzu mit den Worten: „Eure, lassen Sie mich, ich bin größer als Sie!“ „Sie meinen länger, Marshallan“, erwiderte der Kaiser ruhig.

Der Herzog von Buckingham war sehr geizig und lebte sehr spärlich. Zu Sir Robert Winzer sagte er einmal: „Ich fürchte, so arm wie ein Kirchgänger zu sein.“ „Und ich fürchte“, erwiderte Winzer, „Sie leben, wie Sie zu werden fürchten.“

Ein Hüter wollte seine Frau mit auf die Jagd nehmen. Als sie sich weigerte, fragte der Hüter den amtierenden Richter, was er dazu sage? „Aufher antwortete: „Der Olen und die Frau sollen daselbst bleiben!“

Unter Kreuzworträtsel:



- W a g e r e c h t: 1. Stadt mit berühmtem Dom an der Lahn. 6. Kleine Insel im Mittelmeer. 7. Etwas wie Reihe, Folge. 8. Grobes Gewässer. 9. Starkes Verlangen. 11. Kochbehälter. 13. Einlage für Wunden aus Watte oder Gaze. 16. Starke Strid. 17. Nebenfluß der Mosel. 18. Bezeichnung für mehrere große Schiffahrtsgesellschaften. 19. Festplatte. 20. Halsblase oder ungeschützter Hals.
- S e n t e r e c h t: 1. Reichler Nebenfluß der Aare. 2. Betrunk auf Werbenfluß des Rheins. 3. Mittelmeer. 4. Schienenstrang. 6. Schweizer + 1810. 10. Manifest der Führer und Politiker. 11. Wänter. 12. Witz. 14. Wäntername. 15. Flugzeugführer. 17. Nordtrifische Insel. (6 ist ein Buchstabe.)
- A u s l ö s u n g u n t e r e s l e t z t e n K r e u z w o r t r ä t s e l s
- W a g e r e c h t: 1. Rind. 5. Tabak. 9. Raglan. 10. Fronte. 11. Ragam. 12. Semel. 15. Meist. 18. Weltkarte. 20. Gäh. 21. Dür. 23. Sauerbrunnen. 29. Oberin. 31. Kermis. 34. Waite. 35. Sauerbrunnen. 36. Kaffee. 37. Zerklein. 6. Kermis. 7. Rind. 8. Jodel. 13. Saale. 4. Engel. 5. Maria. 17. Sauerbrunnen. 19. Lat. 22. Gäh. 24. Kiste. 25. Waite. 26. Dreck. 27. Gemme. 28. Kermis. 30. Waff. 32. Toni.

Vorausgegeben im Auftrag der N. B. - Presse Württemberg von Hans Repping (Wm a. D.)

Die Zeit drängte noch nicht. So eilte Sidonie in die Räume ihrer Arbeit zurück, holte eine Leiter und schenkte das Gefäß gegen den Olen. Schon stand sie oben und wühlte eilig den großen Kuchlofen ab. Als die Turmuhre vier schlug, genau zu dieser Zeit betrat ein junger Mann die Wohnung, schlug die Tür, die angelehnt war, wieder zu, schritt durch zwei Zimmer, öffnete und sah nun in einem Kuchlofen ein junges Mädchen sitzen, das mit weit geschlossenen Augen auf ihn blickte.

Der junge Mann gehörte zu denen, deren Leistung nicht lang ist, wie man zu sagen pflegt. Nach einer kurzen Verweilung seines Fußes rutschte die Leiter vom Olen ab und fiel auf den Boden. „Wer sind Sie?“, fragte Sidonie. „Gut Freund. Aber das ist hier ja ganz wunderbar. Dieser Olen in den Garten! Und überhaupt...“ Der junge Herr sah sich um. Aus seinen heißen Augen schauten alle Kobolde des Hebertes.

„Was wünschen Sie?“, fürte es vom Olen herab. „Nicht zu laut! Wir wollen das Fenster schließen. Die Nachbarsleute können alles Mögliche denken.“ „Aber das nicht alles Mögliche? Sie dringen hier einladend bei mir ein?“ „So eine Unverschämtheit. Wer sind Sie?“, fragte er wieder vom Kuchlofen.

„Ein armer Knecht.“ „So sehen Sie aus!“ „Sie haben heute zu Gast geladen. Die Tür wurde offen gelassen.“ „Wer hat Ihnen das verraten?“ „Kurt Bremer, Kandidat der Rechte. Er hat es aller Welt erzählt.“ „Aber verrückt!“ „Ihr Freund...“ „Er ist nicht mein Freund.“ Sidonie hatte Tränen des Jorns in den Augen. „Wollen Sie endlich die Leiter wieder aufstellen und mich herunterziehen? Der Bremer kommt jeden Augenblick.“ „Er kommt noch nicht; vor halb fünf ist er nicht da. Er hat den Grundloß, keine Wänter, er hat eine halbe Stunde warten zu lassen. Damit Sie nicht zu groß werden.“

Seine Wänter? „Ihre Wänter? Sie wohnungsgewohnt? Ich gehöre nicht zu seinen Wäntern.“ „Wenn eine hungrige Dame mit ihm befreundet ist, muß man sie zu seinen Wäntern rechnen.“ „Ich bin nicht mit ihm befreundet.“ „Das beruhigt mich.“ „Wollen Sie mich endlich herunterziehen?“ „Gut wenn halb fünf Uhr vorüber ist. Darf ich Ihnen eine Tasse Tee hinaufbringen? Vielleicht auch ein Stück Kuchen? Ich finde, daß beides vorzüglich geraten ist.“ „Sie sind ein entsetzlicher Mensch.“

„Wenn Sie mich erst näher kennen, werden Sie die entgegengesetzte Meinung haben.“ „Wenn mein linker Fuß nicht verkauft wäre, würde ich hinunterbringen.“ „Wie gut sich Ihr linker Fuß benommen hat, als er sich von anderen ließ! Hebrigens: Sie müssen aus Westfalen sein... nach Ihrer Sprache. Darf ich fragen, woher?“ „Aus Kopen.“ „Ist es jünger herab.“

„Woher?“, fragte Sidonie leise. „Ich habe in Kopen Verwandte. Warum sollte sie diese Familie nicht kennen? Das waren die besten Freunde ihrer Eltern. Ehe sich die beiden verließen, waren sie im eifrigsten Gespräch. Während sie so miteinander redeten, schlief die Turmuhre halb fünf. Bald danach hörten sie es dröhnen läuten.“

„Das ist er“, sagte Sidonie leise. „Er ist es.“ „Sie schrien sich beide nicht, hielten den Atem an und lauschten. Endlich wurde es still. Der junge Herr ging auf den Nebenlofen durch die Tür der Wänter und hörte, wie jemand auf der Treppe, offenbar sehr unwillig, wieder abwärts stieg. „So, jetzt dürfen Sie herunter“, sagte er, als er zurückkam. „breitet keine starken Arme aus und hob keine Gefangene vom Kuchlofen herab.“ „Sie sind am Ende doch ein guter Kerl“, sagte sie und lachte ihn an. „Ich bin noch viel besser. Sie sollen mich kennen lernen.“ Er blickte sie an in großer Glückseligkeit.

entgegenbringt. ... damit abgibt, ... zu lassen oder ... berichte Zweifel

Damen! der ... ist, wird eine ... Aber nicht ... gegenseitigem ... oder sogar ... über ... auf die Kinder ... nicht vor ... die Kin ... anständig ent ... ern vieles ver ... untereinander

anderen ent ... st am meisten ... auen, als ande ... gerechtfertigtes ... Nichttrauen auf ... man jemanden ... auch Menschen ... en, werden sie ... brauchen, son ... durch Taten ... n finden. ... Menschen kann ... brachtetes Ver ... teilhaftem, zu ... enen Menschen ... ttel die Men ...

fragt Müller. ... „Einen Fuchs ... in mitten ins ... iberheitshalber ... hosen und tral ... du aber sehen ... Wie ein Spiel ...

wirklich eine ... haben um die ... wer hat ge ... and Sie eigent ... er! ... e solche Angst ... at, weil sonst ... Leute Mitleid ...

us von Milo, ... bedente, was ... um ich wirklich ... ie keine Arme ...

mand“, beschloß ... e keine Verste ... länger „du“ ... icht mehr das ... Sie von jeht ...

liche Inst ... sind Sie ...

ffen! Sie ... inen Sohn ...

Seilbrunn, 15. August. (Töblicher Unfall.) Am Mittwoch vormittag fuhr ein 31 Jahre alter Arbeiter aus Nordheim mit seinem Fahrrad die Götthstraße abwärts. Durch den starken Regen war er an der Sicht behindert und bemerkte anscheinend einen am Wegrand aufgestellten Milchwagen nicht. Er stieß von hinten auf den Milchwagen auf, wodurch ihm ein Teil des Beschlages des Wagens in den Leib drang. Mit einer lebensgefährlichen Verletzung des Bauchfells wurde der Verunglückte in das Städt. Krankenhaus übergeführt, wo er nach wenigen Stunden den schweren Verletzungen erlag.

Neckarsum, 15. August. (Ein falscher Prinz.) Ende Juli dieses Jahres hat sich hier ein junger Mann unter falschem Namen herumgetrieben und Betrügereien verübt. Bei einer Familie in der Nähe von hier stellte er sich als „Prinz von Bentheim“ vor und wurde als solcher als Gast aufgenommen und einige Tage „händgemäh“ bedient. Nach Verübung einiger Diebstahle und Betrügereien hat er dann das gastfreundliche Haus verlassen. Durch die von der hiesigen Landjägersmannschaft alsbald aufgenommenen Fahndungsmaßnahmen konnte der „Prinz“ nun in Wildbad festgenommen werden. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Lehrling aus Pommern.

Gütingen, 15. August. (Gütingen und Eibensbach in Erwartung eines guten Weinherbstes.) Bei der diesjährigen Rebelegung der Weinberge wurde durch die Mitglieder der dafür bestellten Kommission festgestellt, daß die Rebstöcke frei von reblausverdächtigen Stellen sind. Auch pflanzliche und tierische Schädlinge sind keine vorhanden. Die Weinberge sehen schön belaubt und zeigen schöne Wägen. Infolge der anhaltenden guten Witterung und der Niederschläge letzter Tage ist ein schöner Weinherbst zu erwarten.

Schwäbische Chronik

Der Fuhrmann Jakob Buchner von Kiederich, der bei dem Unfall oberhalb des Reisinger Bahnhofs so schwere Verletzungen erlitt, ist gestorben. Man hat dem Bedauernswerten, der ein Alter von 56 Jahren erreichte, außer einem Arm noch den rechten Fuß abgenommen — auch diese Operation hat das Leben des Mannes nicht mehr zu retten vermocht.

Der in Reutlingen, Ost-Tübingen, durch Abstrich in der Scheune verunglückte Ernst Sech ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen.

Am Mittwoch starb in Gerabronn Dr. med. Karl Braunbeck. Der Entschlafene übte seit dem Jahre 1900 als Stadtkircharzt die hiesige Stadtpfarrpraxis aus.

Wie schon kurz gemeldet, ist in Ulm in einem Jagdrevier der Donau die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden. Es konnte nun festgestellt werden, daß der Ermordete der verheiratete 28 Jahre alte Feinmechaniker Johann Böning aus Neu-Ulm ist. — Der von einer Maschine auf dem Bahnhof überfahrene Lokomotivführer ist der 62 Jahre alte verheiratete Albert Ragg von Ulm.

Das Ulmer Stadt-Theater beginnt seine diesjährige Spielzeit mit einer Aufführung von Kleists „Räthchen von Heilbronn“ unter Verwendung der Bühnenmusik von Professor Hans Pfister.

Der Führer und Reichskämmler hat den Regierungsrat mit der Amtsbezeichnung Oberregierungsrat Palmer, Vorstand des Heilbronner Stadtrentamts, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Eine alte Kulkstätte wird freigelegt

Bad Wildbad, 15. August. Es ist Brauch geworden, das sogenannte Wildbader Irbad, links der Enz, unmittelbar vor dem König-Karl-Bad, mit rund 12 Meter Sohlentiefe, als erste und älteste Thermoquelle in Wildbad anzusehen. Daher auch dieser Name. Doch ist es nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß das „Irbad“ zu Heil-Badepweden tatsächlich benutzt worden ist. Manche Forscher, so z. B. der vorletzte Wildbader Badearzt, Obermedizinalrat Dr. Schöberl-Stuttgart, vertritt die Ansicht, daß das Irbad als eine uralte Kulkstätte anzusehen sei. Ähnlich liegt es auf dem Riesenstein am Rammweg auf dem Meißner. Auch hier besteht die Annahme, daß er eine ehemalige Kulkstätte im Sinne einer begrenzten Stelle für frühere heilige oder symbolische Handlungen darstellt. Nun soll der Riesenstein freigelegt werden. Die Bemühungen um ihn seitens des Wildbader Denkmalpflegers haben bei Bürgermeister Kießling den erhofften Widerhall gefunden.

Legie Nagriqien

Direktor der Bank von England bei Stößen tödlich verunglückt

Frankfurt a. M., 15. August.

Am 15. August um 11.55 Uhr wurde auf einem Feldwegübergang beim Kilometer 18.33 zwischen dem Bahnhof Treis an der Runda und Alendorf der Kraftwagen des Vorstandsmitgliedes der Bank von England, Sir Basil Bladett aus London, von einem Güterzug erfasst und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Bladett, der den Kraftwagen selbst steuerte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß sich Sir Basil infolge der Sperrung der Straße Sieben-Grünberg verfahren hatte. Bahnarzt Dr. Kunz aus Alendorf leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenhausklinik Marburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Bladett um 15.05 Uhr gestorben.

Blinde Passagiere über Bord gestoßen

London, 15. August.

Einer Reutermeldung aus Panama zufolge soll der Kapitän des englischen Dampfers „Parthelia“ (4355 Tonnen), der von Panama nach Vancouver fährt, in sehr rüchstlosiger Weise gegen zwei Arbeiter vorgegangen sein, die als blinde Passagiere an Bord erwischt wurden. Der Bericht besagt, der Kapitän habe das Schiff auf die Rüste zugelassen und dann die beiden unerwünschten Fahrgäste mit Rettungsgürteln über Bord stoßen lassen, obwohl sich in den dortigen Gewässern viele Haifische befänden. Die beiden Männer hätten das 5 Kilometer entfernte Ufer in erschöpftem Zustande erreicht und Klage bei den Behörden geführt, die die Angelegenheit untersuchen.

40 Reichsautobahnarbeiter verunglückt

Hamburg, 15. August.

Ein Sonderautobus der Hamburger Hochbahn, der die Arbeiter der Reichsautobahn von der Baustelle Sief nach Hamburg zurückzuführen sollte, geriet am Donnerstag nachmittags infolge des schlaftrunkenen Führers in einer unübersichtlichen Kurve bei Rahlstedt ins Rutschen und kippte um. Von den 40 Insassen wurden 6 Personen schwer verletzt, während 20 Arbeiter mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Schwerverletzten wurden sofort einem Hamburger Krankenhaus zugeführt.

Todessprung vom Warenhausturm

Berlin, 15. August.

Ein aufregender Vorfall spielte sich am Donnerstag nachmittags am Hermannsplatz im Siden Berlin ab. Eine 28 Jahre alte Frau sprang in selbstmörderischer Absicht vom Aussichtsturm eines Warenhauses auf die Straße hinab und erlitt so schwere Kopf- und Beinverletzungen, daß sie bei ihrer Einlieferung in das Irrenkrankenhaus verstarb. Gleichzeitig mußte eine 33jährige Frau, die von der Herabstürzenden gestreift worden war und einen Nervenschuß erlitten hatte in das Irrenkrankenhaus verbracht werden.

Kein Urlaub für konfessionelle „Exerzisten“

Berlin, 15. August

Der Reichslegationsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf die Kürze der für die Ausbildung der Wehrmacht Angehörigen zur Verfügung stehenden Dienstzeit keine Verurlaubungen zu „Exerzisten“ beider Konfessionen mehr erfolgen dürfen.

Schwarzes Brett

Vertriebenheit. Nachdruck verboten.

An die Mitglieder der NSDAP.

Die Durchführung des Reichsparteitags 1935 erfordert in finanzieller Hinsicht für die Partei eine Belastung, die nur getragen werden kann, wenn alle Pp. zu Opfern bereit sind.

Der Reichsfinanzminister hat darüber eine Anordnung erlassen, wonach sämtliche Mitglieder nach der Höhe ihres Einkommens eine „Reichsparteitagsumlage“ zu bezahlen haben, die in den nächsten Tagen durch die Blockleiter zum Einzug kommt.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der zu bezahlende Betrag von sämtlichen Mitgliedern als Pflichtbeitrag zu werten ist und demnach auch sofort beglichen werden muß. Als Quittung dafür wird eine von der Reichsleitung herausgegebene Spendenmarke gefordert.

Kreisgeschäftsführer.

Sehn Fernsehempfänger als Gewinne

Berlin, 15. August.

Die Ausstellungsleitung der 12. großen deutschen Kundfunkausstellung gibt bekannt: Zur Einführung des Fernsehens wird die erste deutsche Fernseh- und Kundfunklotterie während der Dauer der Ausstellung veranstaltet. 10 Fernsehempfänger, 10 Musikhörgeräte, 20 Zweifreis-3-Röhrenapparate, 250 Volksempfänger können von den Besuchern gewonnen werden. Sofern die Apparate lieferbar sind, können sie auf der Ausstellung gleich mitgenommen werden. Der Lospreis von 50 Pfg. ist gegenüber diesen Gewinnaussichten verschwindend gering. Für Besucher, die der Sache noch nicht so recht trauen, werden in Halle 4 in einer besonderen Reihe die Gewinne ausgestellt sein.

Samelns Hauptrost in Flammen

Sameln, 15. August.

In der Nacht zum Donnerstag ist die Kraftwagenhalle im hiesigen Hauptpostamt durch Feuer verdrichtet worden. Wegen der ungeheuren Hitzeentwicklung war es nicht mehr möglich, die Kraftwagen herauszuschleppen. Es verbrannten 2 Lastkraftwagen, 4 Landkraftwagen und 1 Störungsfeuerwagen. Ferner brannten 6 Pferdewagen aus. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch ungeklärt. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhindert wurde und das Hauptgebäude des Postamtes bis auf die durch die Hitze gesprengten Fensterscheiben nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen wurde.

15 000 Opel-Arbeiter gehen gemeinsam auf Urlaub

Küßelsheim, 15. August

Am 17. August gehen 15 000 Werksangehörige der Betriebe Adam Opel AG. für 14 Tage in die Ferien. Das Werk bleibt bis 1. September geschlossen. Nur 3000 Werksangehörige bleiben zurück, um den Betrieb in den lebenswichtigen Abteilungen aufrechtzuerhalten.

Die anderen 15 000 verbringen aber ihren Urlaub gemeinsam. Es ist einer der schönsten Erfolge der Arbeit der NSDAP, daß sich hier in diesem deutschen Großbetrieb die Betriebsgemeinschaft in schönster Form verwirklicht hat. Die 15 000 Urlauber fahren nämlich auf Kosten des Werkes auf 12 Rheindampfern rheinabwärts.

Eine kühne Rettungstat

Budapest, 14. August.

Der Reichsbootführer von Eschammer und Ostein weilt am Mittwoch am Balatonsee, wo ihm zu Ehren wasserportliche Veranstaltungen stattfinden. Wie die Blätter berichten, unternahm der Reichsbootführer in Begleitung des Leiters des Außenamtes des Reichsbootführers, Grafen Schulenburg, und des Präsidenten des ungarischen Landesverbandes für Körperkultur, Kelen, eine Motorbootfahrt auf dem See, als plötzlich Hilfe einer mit den Wellen ringenden Frau ertönte. Wie der Reichsbootführer meldet, habe sich Graf Schulenburg sofort ins Wasser gestürzt, um die Ertrinkende zu retten. Mit Hilfe des Reichsbootführers und des Präsidenten des ungarischen Landesverbandes für Körperkultur, gelang es schließlich, die Dame, ein Mitglied des Palatiner Jacht-Klubs, in das Motorboot zu heben.

Werkwürdige

Flucht aus dem Gefängnis

9 Kommunisten gruben unterirdischen Gang

Sofia, 15. August.

Aus dem Kreisgefängnis von Philippopol sind in der vergangenen Nacht neun Kommunisten auf geradezu ungewöhnliche Weise geflüchtet. Sie hatten aus der Gemeinschaftszelle, in der sich insgesamt 25 politische Untersuchungsgefangene befanden, einen 1,5 Meter langen, 2 Meter breiten und 60 Zentimeter hohen unterirdischen Gang gegraben, durch den sie ins Freie gelangten. Als Werkzeug benutzten sie eine zerbrochene Schaufel, die sie in die Zelle eingeschmuggelt

Aus Stadt und Land

Regolter, den 16. August 1935

Die Freude am Geden kommt nur mit dem Geden selber.

Tonfilmtheater

Wenn die Liebe Wode macht

Eine überaus lustige Angelegenheit, bei welcher sich alle Besucher köstlich amüsieren werden, dafür garantieren drei sympathische Namen, drei Lieblinge der Leinwand: Renate Müller, Georg Alexander und Otto Wallburg. Der Film läuft nur heute und Sonntag (s. auch Anzeige).

Am drei Uhr Samstags Wochenend

Ein Aufruf an den Großhandel, der sicherlich guten Anklang finden wird

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Großhandel, der Deutschen Arbeitsfront und die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausführhandel rufen gemeinsam die Betriebsführer des Großhandels auf, einheitlich für das gesamte Reichsgebiet mit sofortiger Wirkung den Wochenendfrüh- schluß **Samstags bis spätestens 15 Uhr** einzuführen.

Die vor kurzem in Angriff genommene einheitliche Durchführung des Wochenendfrühschlusses zunächst in vier Fachgruppen des Großhandels hat sich gut bewährt und ist von den Betriebsführern und Gesellschaftern mit größter Begeisterung angenommen worden, so daß nunmehr die allgemeine Durchführung für den gesamten Groß-, Ein- und Ausführhandel vorgenommen wird.

Den Angestellten zur Erholung

Diese Maßnahme trägt den Bestrebungen Rechnung, das Wochenende zu verlängern und damit den Gesellschaftern Angehörigen eine möglichst große Zeitspanne für die Kräftigung der Gesundheit zu geben. Mit der allgemeinen Durchführung des Wochenendfrühschlusses im Großhandel wird es allen Gesellschaftern Angehörigen des Großhandels ermöglicht, an den Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilzunehmen und Körper und Geist für die Aufgaben des Wertes zu stärken. Arbeitsfront und Wirtschaftsgruppe erwarten, daß Firmen nur dann von der Einhaltung des Wochenendfrühschlusses absehen, wenn infolge besonderer Verhältnisse eine wirklich sachliche Begründung dafür gegeben ist.

Waren rechtzeitig bestellen!

Bei der Einführung des Wochenendfrühschlusses handelt es sich um eine soziale Tat, die von der besonderen Verbundenheit der Betriebsführer und der Gesellschafter Angehörigen des Großhandels und der Zusammenarbeit zwischen Arbeitsfront und Wirtschaftsgruppen zeugt. Sie legt die verbindlichste Mitverantwortung der Abnehmergruppen des Großhandels, besonders des Einzelhandels und des Handwerks voraus, darauf, daß Waren, die zum Wochenende erfahrungsgemäß stärker gefragt, nicht erst am Samstag bestellt werden, sondern daß dem Großhandel durch rechtzeitige Auftragserteilung die Möglichkeit gegeben wird, diese Lieferungen am Freitag auszuführen.

Keine nationalen Lieder und Märsche in Gaststätten

Das Gaupressamt gibt bekannt:

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied dürfen in Vergnügungstätten nicht gesungen oder gespielt werden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß auch der Wadenweiser Marsch zu den Tonstücken gehört, die nicht durch Darbietung in Kaffeehäusern, Vergnügungsorten und Schankstätten zur Alltagsware herabgewürdigt werden dürfen.

Alle Veranstalter wie auch alle Musikausübenden werden darauf hingewiesen, daß sie die Verpflichtung haben, Prophanierung der Lieder und Gesänge, die jedem Deutschen heilig sind, zu verhindern.

Schwerer Unfall durch umstürzenden Garbenwagen

Seibronn. Vorgestern fiel in einer scharfen Kurve ein beladener Garbenwagen um. Von den auf dem Wagen stehenden 5 Personen wurden alle verletzt, so daß sie mittels Auto heimgefahren werden mußten. Der Ehefrau des Landwirts Friedrich Stahl drang der eiserne Rechen in Schulter und Rücken, so daß sie vom Arzt genäht werden mußte. Noch schlimmer erging es der Familie des Landwirts Wilhelm Großhans. Wilhelm Großhans mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er sofort operiert wurde. Seine Ehefrau wurde am Fuß schwer verletzt und seine beiden Buben hatten beide den Arm gebrochen.

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad

Am 17. August findet in Wildbad bei günstiger Witterung wieder einmal eine der schönsten und mit Recht weithin berühmten Enzanlagenbeleuchtungen statt. Die Wildbader Kuranlagen entlang der Enz gehören an sich schon zu den schönsten Anlagen dieser Art, einzigartig vor allem durch den natürlichen Zusammenklang der gepflegten Anlagen, der rauschenden Enz und der umgebenden herrlichen Schwarzwalddlandschaft. Geraberg würdevoll aber werden diese Enzanlagen, wenn sie in einer schönen Sommernacht bei einer Enzbeleuchtung im Schimmer von Tausenden und Abertausenden flackernder Kerzen erstrahlen, wenn die bunten Lichter über die Steine und Wasserläufe des Enzbetts dahinjucken, und wenn über den Wiesen und Matten, soweit das Auge in die Nacht hinausgreifen kann, die kleinen Lichter stehen wie Kerluffe im Frühling. Kein Wunder, daß jedesmal Tausende von Besuchern, zum Teil von weither, zu diesen Beleuchtungen nach Wildbad kommen. So fährt die Reichsbahn auch diesmal wieder Sonderzüge von Stuttgart und Pforzheim über nach Wildbad durch, auch zahlreiche Reichsbahnvereine veranstalten Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung, so von Regolter das Autohaus Benz, Abfahrt abds. 6.30 Uhr. Die Beleuchtung beginnt mit dem Eintritt der Dunkelheit, je eine Musikpelle in den Anlagen und vor der neuen Trinkhalle sorgen für musikalische Unterhaltung, während im Kurfaal Gelegenheit zum Tanz geboten sein wird.



hatten. Die ausgehobene Erde verdeckten sie in einer Kuschelhöhle unter dem Bretterboden der Zelle.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Geschädigten an der Kuschelhöhle des Ganges mindestens einen Monat lang arbeiten mußten. Es ist zur Zeit noch ein Rätsel, wie unter den gegebenen Umständen die Vorbereitungen zur Flucht geheimgehalten werden konnten.

Volksempörung gegen jüdischen Rassehändler

Saarbrücken, 15. August

In Saarbrücken wurde am Dienstag der 32jährige Jude Erich Oppenheimer, Inhaber eines Kravattengeschäftes, nach einer großen Kundgebung der Bevölkerung gegen ihn, bei der die Veranlassung von SA und SS zum Schutze des festgenommenen Handgreiflichkeiten verhinderte, festgenommen. Er hatte wiederholt sein Personal zur Unzucht aufgefordert und durch seine schamlosen Handlungen öffentliches Aergernis erregt. Einzeltat sünd bis zum Jahre 1934 juristisch nachweisbar. Schon im März d. J. schwebten Ermittlungen gegen ihn; er hatte ein lothringisches 21jähriges Mädchen, das sich hilfesuchend an ihn gewandt, bei Nacht verberbergt. Am nächsten Tage unternahm das Mädchen einen Selbstmordversuch. Leider konnte ihm damals eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden. Das Verbrechen wurde polizeilich geschlossen.

Kurzberichte der NS-Presse

Das in Straßburger erscheinende Emigrantentageblatt „Alarmruf“ ist für ganz Deutschland verboten worden.

Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico, ist am Donnerstag mit seiner Gemahlin, von keinem bisherigen Posten in Moskau kommend, in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Die größten Mandäer des britischen Feldheeres seit Jahren haben in Süd-England begonnen. Sie werden sechs Wochen dauern.

Schießübungen als neues Unterrichtsloch für iranische Lehrer werden vom Gemeinderat der Stadt Chalons-sur-Marne verlangt.

Von 65 spanischen Marxisten, die der Teilnahme am Oktoberaufstand in Leon angeklagt waren, sind 64 zu lebenslänglichen Kerker und einer zum Tode verurteilt worden.

Die Aufstellung der polnischen Wahlbewerber für den Sejm ist am Mittwoch beendet worden. In jedem der 104 Wahlbezirke sind 4 Kandidaten aufgestellt, von denen zwei zu wählen sind. Die Wahlen selbst finden im September statt.

66 Warschauer Kommunisten wurden nach einer grobangelegten Hausdurchsuchung der Polizei verhaftet.

Die chinesische Regierung beabsichtigt die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zur Wiederherstellung der durch Hochwasser verödeten Gebiete, insbesondere zur Ausfüllung von Deichbauten, zu Flussregulierungen, Aufforstungen und Neulandgewinnung.

Die Vereinigten Staaten haben das Ueberfliegen der Japan am nächsten gelegenen Meeren verboten. In Japan ist man beunruhigt, da man Befestigungsbauten auf den Inseln vermutet, die nach dem Washingtoner Vertrag von 1922 nicht besetzt werden dürfen.

Handel und Verkehr
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. August

Katzen	Lämmer	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färren	Ferkel	Kälber	Schweine	Schafe
4	40	40	15.8	13.8	37	37	115	607	13.8
2	22	22	—	—	7	—	—	—	—
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Rühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Färren (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgewählte									
b) vollfleischige									

Marktverkauf: Großvieh und Kälber langsam. Schweine lebhaft. Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 72-74-73, b) 68-70-69; Kühe b) 54-62-60, c) 48-52-50; Färren a) 77-80-78, b) 73-76-75, c) 68-72-70; Kälber b) 85-88-87, c) 80-84-83; Hammel b) 75-77-76; Schweine b) 73-73; Sped 68-70-69.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einchl. Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 12. Aug. Zutrieb: 4 Ochsen, 31 Färren, 32 Kühe, 34 Rinder, 196 Kälber, 289 Schweine. Preise: Ochsen a) 40 bis 41, b) 38 bis 39; Färren a) 38 bis 40, b) 35 bis 37; Kühe b) 25 bis 27, c) 21 bis 23; Rinder a) 39 bis 41, b) 36 bis 38; Kälber a) 48 bis 50, b) 45 bis 47, c) 42 bis 44; Schweine a) 48 bis 50, b) 45 bis 47 Pfd. für 1 Pfd. Lebendgewicht. Marktverkauf: Langsam. Großvieh grob leberlastig.

Viehpreise. Calw: Kühe 340 bis 420, Kalbinnen 315 bis 400, Jungrinder 130 bis 280 RM. - Mengen: Färren 160 bis 280, Ochsen 300 bis 400, Kühe 300 bis 400, Kalbinnen 280 bis 320, Jungvieh 120 bis 250 RM. - Baihingen (Gnz): 1 Paar Ochsen 1110, 1 Paar Schaffstiere 880, 1 trachtige Kalbe 470, 1 fettes Rind 265, 1 Einhellrind 165 RM.

Schweinepreise. Calw: Käufer 34 bis 52.50, Milchschweine 21 bis 32.50 RM. - Groglingen: Milchschweine 20 bis 27.50 RM. - Jilsfeld: Milchschweine 17 bis 28 RM. - Mengen: Milchschweine 20 bis 30 RM. - Zeitung: Ferkel 25 bis 30 RM. - Waldsee: Milchschweine 22 bis 27 RM. - Weilderstadt: Milchschw. 20 bis 26 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Vöhrbach: Gerste 8.80, Haber 8.15 RM. je Zentner.

Hofheimer Edelmetallverkaufspreise vom 15. August. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 58 bis 59.80, 1 Gramm Reinsilber 3.25, 1 Gramm Platin 98 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.20, 1 Gramm Platin 98 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.10 RM.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz am 15. August. Zufuhr: 75 Zentner (Böhms frühe, gelbe, runde), Preis: 5.50 RM. für 50 Kilogramm.

Viehpreise. Vöhrbach: Färren 230 bis 350, Kühe 100 bis 400, Kalbinnen 270 bis 470, Jungvieh 140 bis 270, Anstellrinder 120 bis 200 RM.

Schweinepreise. Vöhrbach: Rutter-schweine 110 bis 140, Milchschweine 22 bis 30, Käufer 35 bis 40 RM. - Winnen-den: Milchschweine 25 bis 32 RM. je Stück.

Der Vorsitzende des Schlachtviehverwertungsverbandes Württemberg hat für Württemberg und Hohenzollern Stallhöchstpreise für Schweine festgesetzt. Die Preise bewegen sich zwischen 47 und 49 Pfennig je Pfund Lebendgewicht. Die Gemeinden und Ortsbauernschaften sind über die Preise unterrichtet. Die Preise verstehen sich ab Stall für nächsten gewogene Schweine. Sofern früher die Uebernahme der Tiere auf der Verladung des Erzeugers üblich war, verstehen sich die Preise ab letzterer. Für babische, hohenzollernische und württembergische Entladen gelten die Höchstpreise des angrenzenden Gebietes. Verstöße gegen die Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. im Einzelfalle geahndet werden. Die Preisordnung tritt am Freitag, den 16. August (August) 1935 in Kraft.

In einer weiteren Bekanntmachung des Schlachtviehverwertungsverbandes Württemberg wird auf folgendes hingewiesen: 1. Die Höchstpreise dürfen beim Festkauf ab Stall oder Verladung des Erzeugers auf keinen Fall überschritten werden. 2. Beim Weiterverkauf durch Verteiler (Händler) an Abnehmer außerhalb der Schlachtviehmärkte Stuttgart, Heilbronn und Ulm darf höchstens ein Preis von 51.50 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt oder gefordert werden. 3. Für Schweine, die durch Vermittlung (Agenten) auf den Schlachtviehmärkten Stuttgart, Heilbronn und Ulm verkauft werden, sind die erzielten Marktpreise abzüglich der entstandenen Unkosten und Gebühren an den Erzeuger auszahlbar. 4. Bei Verkaufsvermittlungen an Abnehmer außerhalb der Schlachtviehmärkte Stuttgart, Heilbronn und Ulm dürfen höchstens 51.50 RM. je 50 Kilogramm

Lebendgewicht gezahlt oder gefordert werden. Die erzielten Preise sind auch in diesem Falle nach Abzug der entstandenen Unkosten und Gebühren an den Erzeuger voll auszuzahlen.

Sorten-Wirrwarr bei Winterroggen beilegt

Zwei Reichsorten und zehn bedingt zugelassene Sorten

Eine Beilegung des Sortenwirrwarrs bei Saatgut ist das Ziel der Sortenreinigungsaktion, die der Reichsnährstand mit Hilfe der Sortenregisterstellen durchgeführt hat. Als bedeutungsvolles Ergebnis tritt nunmehr die Feststellung von zwei Reichsorten und zehn bedingt zugelassenen Sorten von Winterroggen vor uns, die an die Stelle der fast 80 im Handel befindlichen Winterroggenforten treten. Die erste der Reichsorten ist der bekannte Pektuser-Winterroggen, der unter dem Namen „Hochjucht von Hochow Pektuser Winterroggen“ geführt wird, und die zweite „Hochjucht Deutscher Ringroggen“. Unter dem deutschen Ringroggen sind die Hochjuchten von acht Züchtern zusammengesetzt, deren Züchtungen von der Sortenregisterstelle für Roggen als identisch oder sehr ähnlich festgestellt wurden. Dementsprechend haben sich zum deutschen Ringroggen folgende Hochjuchten zusammenschlossen: Hochjucht Schröders Gottlieb Winterroggen, Hochjucht Schöwer Winterroggen, Hochjucht Oberarnbacher Winterroggen, Hochjucht Rahndorfer Victoria Winterroggen, Hochjucht Erbachshofer Winterroggen, Hochjucht Kirches Stahlroggen, Hochjucht von Klüfers Winterroggen und Hochjucht Breusteds Schladener Winterroggen. Es darf hervorgehoben werden, daß die im deutschen Ringroggen zusammenschlossenen Hochjuchten in den verschiedensten Gegenden Deutschlands gezüchtet werden, so daß sie auch für die verschiedensten Anbaugelände winterfestes, handfähiges und ertragsreiches Saatgut liefern.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 14. August. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwolle eine beste fidd. Qualität: engl. Troffel Barp. und Pincops Nr. 20 1.48 bis 1.51, Nr. 30 1.79 bis 1.82, Nr. 36 1.90 bis 1.93, Pincops Nr. 42 2.00 bis 2.03 RM. das Kilo-gramm; Baumwolle beste fidd. Qualität: Cretonnes 30.0 bis 30.5, Renforcee 29.5 bis 30.0, glatte Cattune oder Crois 25.6 bis 26.1 Pfd. das Meter. Das Geschäft bechränkt sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Frottenbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Nächste Börse am Mittwoch, 28. August 1935.

Aufgehobenes Konkursverfahren: Nachlaß des Hermann Gottwid, Möbelfabrikant in Ulm.

Gestorben: Hermann Kraus, 67 J., Calw



Vorausichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Zeitweilig aufheiterndes, vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Magd. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Magd. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einchl. der Anzeigen: Hermann Götz, Magd.

D. N. VII. 35: 2496
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Erhalten Sie sich Ihre Zähne gesund mit **BIOX-ULTRA** der schäumenden **SAUERHOFF-ZAHNPASTA** sie erhält die Zähne rein, weiß und blank.

VFL NAGOLD
Sonntag Ausflug nach Ebnat.
Beteiligung an dem Abturnen des dortigen Vereins. 2 UHR Treffpunkt 1 Uhr Schiffbrücke. Zahlreiche Beteiligung d. Aktien und Passiven wird erwartet.
Wegen Verheiratung sucht zum 1. Sept. ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft
Gottlieb Schill, Wehgerrei 2040 Ebnat

Geschäftshüllen
in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen-druck, liefert
Buchdruckerei G. W. Jaiser, Nagold

Für Haus und Büro, für Schreibtisch und Schulranzen:
Der Sprach-Brockhaus
Deutsches Bildwörterbuch für jedermann
Das deutsche Sprachbuch von erstaunlicher Vollständigkeit
Nur 5 Mark!

Der Sprach-Brockhaus bleibt keine Antwort schuldig: Wie wird ein Wort geschrieben, betont, ausgesprochen? Was bedeutet es, woher stammt es? Wie wird ein Fremdwort verdrückt? Was ist gutes Deutsch, mundartlich, Kangleisch, veraltet?

Diese Reichhaltigkeit ist für Deutschland neu und einmalig

Jeder Berufstätige, jeder Schüler braucht den **Sprach-Brockhaus**.

Vorrätig bei Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Alles in einem Abt. in einem handlichen Band. Kein langes Suchen mehr!

Tonfilm-Theater NAGOLD Wenn die Liebe Mode macht
Nur Freitag und Sonntag abend 8.15 Uhr
alles sich zu Tode laßt
Renate Müller und Georg Alexander
Ländes Beiprogramm R163/14

Ab 1. Oktober 1935
sind laut Verordnung des Reichsfinanzministeriums alle Gewerbetreibenden verpflichtet, ihre Wareneinkäufe einchl. der Rohstoffe, Halberzeugnisse, Hilfsstoffe und Zutaten, die sie zur gewerblichen Weiterveräußerung, zur Ver- oder Verarbeitung oder zur Vermittlung vornehmen, in ein
Wareneingangsbuch
täglich laufend einzutragen, monatlich und jährlich zusammenzurechnen, und das Wareneingangsbuch 10 Jahre aufzubewahren.
Diese Wareneingangsbücher in verschiedenen Stärken sind zu beziehen durch G. W. Jaiser, Nagold.

Die neuen Mode-Alben
für Herbst und Winter 1935
sind erschienen und vorrätig bei
G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold